

Ein Versuch, «Negative Planets» nahezukommen

Interessant war die Performance und Ausstellung «Negative Planets» des Ruggeller Künstlers Arno Oehri in der Tangente.

bb - Sie versprach die Nachempfindung eines Schöpfungszustandes und eine Auseinandersetzung« mit der Zusammenfindung von Zeit, Raum, Materie und dem, was man die Seele nennen könnte».

Die erste Performance in der Tangente

Die erste Performance in der Tangente war ein interessantes und angenehmes Erlebnis. Sie vermittelte sinnliche Erlebnisse durch Videoprojektionen, blaues Licht, Musik, Geräusche, Stimmen sowie eine schauspielerische Aktion. Gleichzeitig waren im Foyer Bilder von Arno Oehri zum gleichen Thema, «Negative Planets» zu sehen und in Rahmen präsentierte Anleitungsbücher gaben den Besuchern Hinweise zur erwartenden Performan-

ce. Das Konzept entwarf Arno Oehri, die Musik und Geräusche komponierte Marco Schädler und für die Videoinstallation war Bruno Köpfl zuständig. Performancedarsteller war der Künstler selbst und seine Mitspielerin Christina Eggenberger.

Ein fast mystisches Erlebnis: Schlüssel zum Künstler?

Der Künstler Arno Oehri verlangte folgsame Besucher. Sie mussten die Schuhe ausziehen, leise sein und die Anleitungen zur Performance durchlesen. Dann, als sich die Tür zum Raum öffnete, der ganz mit blauem Stoff ausgekleidet und mit blauem Licht erfüllt war, mussten sich die Gäste schweigend einen Platz auf dem Boden suchen. Als Belohnung erfuhren sie durch visuelle und akustische Darbietungen eine wohltuende Entspannung, aber wurden auch zu eigentümlich passiven Zeugen des Geschehens.

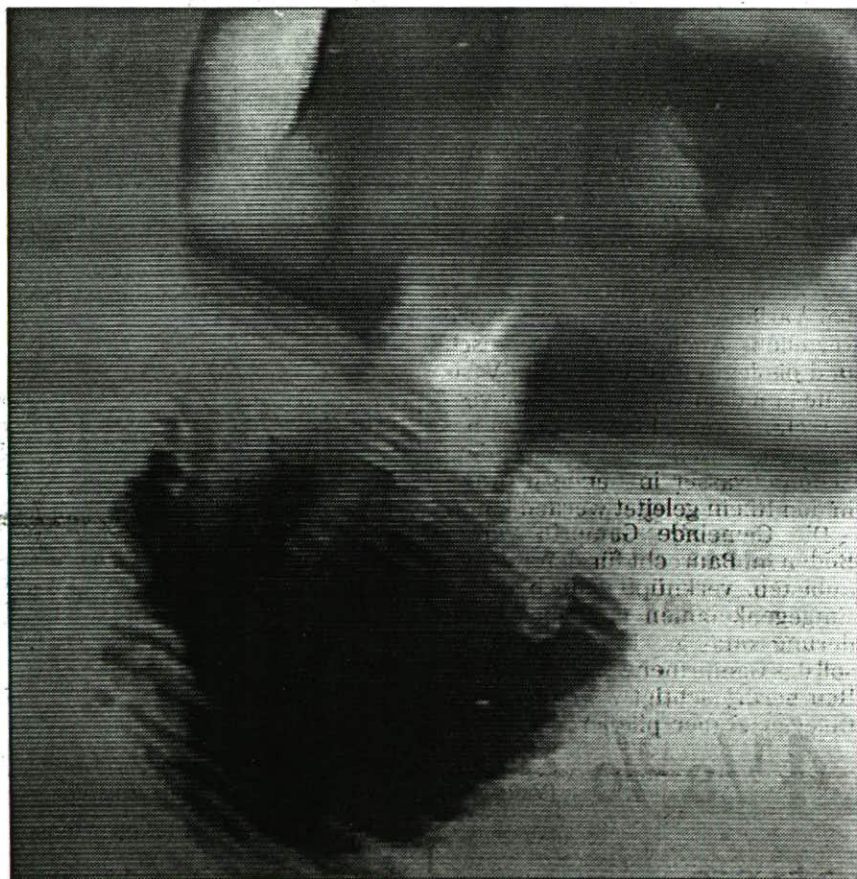
Eindrückliches Erlebnis

An den Wänden zogen langsam, wie im Traum, nackte Körper durchs Wasser. 20 Metronome

schlugen weichklingende unterschiedliche Takte. Wassertierähnliche Töne oder präzise Klavierrhythmen ertönten und zwei Personen, als Zwitter zu verstehen, zogen bedächtige Bahnen durch den Raum. Der männliche Teil dabei erzählend, der weibliche Part Wasser umschöpfend.

Der Dialog bleibt noch offen

Die sich gesamthaft daraus ergebenden Stimmungen waren eindrucklich. Der gesprochene Text wie auch die im Foyer ausgestellten Bilder bestachen durch Form und Ausdruck. Sie waren aber in ihrem Inhalt nicht unmittelbar einleuchtend. In der Performance war der Einsatz von Sprache, Musik, Aktionen oder Licht beste Unterstützung für die Illusion ganz nahe das Weltall zu betrachten, weit weg von einer Wirklichkeit. Durch dies gut Geglückte bleibt es jedoch fraglich, ob bei den Besuchern eine Auseinandersetzung mit den Inhalten des Gehörten und Gesehenen stattfand. Für Künstler wie Interessierte bleibt ein Dialog zu hoffen.



Eine der Projektionen an der Wand. Der Künstler verlangte viel von seinen Gästen, hatte die Veranstaltung aber auch sehr sorgfältig vorbereitet.

Liechtensteiner Vaterland

Montag, 29. November 1993